



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT IN DER  
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

~~RAF SHA JK~~  
Lizenzwert!  
BERLIN, den 16. Mai 1973

Esplanade 21  
Telephon 4828870  
Telex: 112430

Ref.: 380.0

KE/pg					
CH	FK				cl
VERTRAULICH (b.)				B 5. JUNI 73	
EPD			B 5. JUNI 73	An den Politischen Dokumentationsdienst des EPD	
<u>Ostberliner Impressionen</u>			p.B. 73. RDA. Bern		

Herr Sektionschef,

Die Tatsache, dass der Kommunismus sich in der DDR auf deutsch und nicht durch ein fremdsprachliches Filter mitteilt und abspielt, mithin bis in seine alltäglichen Äusserungen und nebensächlichsten Verästelungen vom neutralen Beobachter miterlebt werden kann (bzw. miterlebt werden muss), bringt eindrücklich zum Bewusstsein, dass sich nicht nur (wie allgemein bekannt) Gesellschaftsordnung und Rechtsnormen des Kommunismus von den unsrigen grundsätzlich bzw. "antipodisch" unterscheiden, sondern dass auch vermeintlich objektive und neutrale Grundbegriffe, auf die bezogen sich östliche und westliche Weltanschauung vergleichen lassen könnte, im Grunde genommen im Kommunismus etwas völlig anderes bedeuten als bei uns, mithin als Massstab nicht verwendet werden können. Wir haben es mit einem Phänomen der Inkommensurabilität zu tun, wie es im Verhältnis zwischen Newtonscher und Einsteinscher Physik auftritt: so wie sich die "Form" des Weltraumes - d.h. ob seine Dimensionen rechtwinklig zueinanderstehen oder ob er gekrümmt ist - nicht objektiv feststellen lässt (sondern höchstens als Paradox veranschaulicht werden kann), so lässt sich die Weltauffassung des Kommunisten auf weite, wesentliche Strecken nicht mit den im Westen hierfür zur Verfügung stehenden und ausgebildeten Begriffen erfassen.

./.

(Wenn hier und im Folgenden von "Kommunismus" die Rede ist, dann im Sinne des abstrakten, idealen, "reinen" Kommunismus, der in der Wirklichkeit stets mit durchaus allgemein-menschlicher Schlacke durchsetzt und in dieser Hinsicht sehr wohl mit Westlichem kommensurabel ist).

Nehmen wir z.B. den Begriff "Realität". Für den westlichen Intellekt ist real, was uns gegenwärtig umgibt; nicht aber für den Kommunisten: für ihn ist das, was ihn gegenwärtig umgibt, noch weitgehend Erbe des Kapitalismus, der Reaktion, somit Vergangenheit, nicht die echte, kommunistische Wirklichkeit; erst mit der vollen Verwirklichung des Kommunismus wird deshalb die tatsächliche Realität beginnen. Ein westlicher Journalist, der bei der Berichterstattung über die Zustände im kommunistischen Bereich auf die gegenwärtige, noch unvollkommene Realität abstellt, berichtet deshalb, nach kommunistischem Selbstverständnis, gar nicht über die "Realität", sondern er betreibt reaktionäre Hetze, weil er in seinen Bericht das miteinbezieht, was zwar nach westlicher Definition der "Objektivität" mit zum Bild der Realität gehört, nach kommunistischer Auffassung aber eben reaktionäres Ueberbleibsel und deshalb nicht "real" ist.

Dass die Realität erst in der Zukunft liegt, der Mensch aber in der Gegenwart lebt, schafft für den Kommunismus ein Dilemma. Wie kann man verhindern, dass sich der Mensch ~~nicht~~ mit der gegenwärtigen, noch nicht rein kommunistischen Realität abfindet und sich mit ihr vor Erreichung des kommunistischen "Endzustandes" arrangiert? - Einerseits ist er natürlich vor aller westlich-gegenwärtiger Realität abzuschirmen (was durchaus nicht immer massiv mit Mauern und Zensur geschieht, sondern geradezu rührend-naive Formen annehmen kann: den Kindern in Ostberlin z.B. wird in der Schule klargemacht, dass das überreiche Warenangebot in Westberlin lediglich kapitalistische Tücke, gleisnerisches Schaufenster zwecks Verlockung zur Republikflucht sei; hinter dieser

Fassade verelende der Arbeiter immer mehr). Andererseits wird durch immer wiederkehrende Parolen, Schlagworte, Spruchbänder, Schulungsabende, Diskussionen im "Kollektiv" etc. etc. in gewissem Sinne eine fiktive Realität geschaffen; es handelt sich dabei nicht um blosse Propaganda, wie sie z.B. Goebbels betrieb, sondern vielmehr um eine Art geistiger Yoga-Uebung, mit der die Gegenwart psychologisch-intellektuell überwunden werden soll, die es dem gegenwärtigen Menschen ermöglichen soll, schon heute in der Zukunft zu leben. (Dieselbe Funktion besass übrigens das berühmte Rote Büchlein Maos; nur geschah dort die Transponierung von Gegenwart in zukünftige Realität nicht rational-dialektisch, sondern quasi "konfuzianisch-assoziativ").

Nehmen wir, als zweite Illustration, einen für den Kommunismus so zentralen Begriff wie jenen der "Revolution". Auch das westliche Geschichtsverständnis kennt und akzeptiert ja das Phänomen der Revolution. Revolutionen treten (als ungefähre Definition) immer dort und dann auf, wo neu entstandene Kräfte von den bestehenden Strukturen nicht aufgefangen werden können, sondern sich im Gegenteil durch letztere behindert fühlen; kein geschichtlicher, wirtschaftlicher oder sozialer Zustand ist gegen eine Revolution gefeit, wie andererseits auch keine Revolution die endgültige Lösung bringt. - Für den Kommunismus hingegen wohnt jeder Revolution eine identische Zielstrebigkeit inne; von den ersten geschichtlich fassbaren Revolutionen, z.B. der des Spartakus, über die Bauernkriege und die französische Revolution führt eine teleologische Entwicklung in direkter und nicht umkehrbarer Richtung auf die bolschewistische Revolution, die ihrerseits wieder die endgültige und letzte Weltrevolution verwirklichen wird. Wo der Kommunismus verwirklicht ist, ist keine weitere Revolution mehr nötig und auch nicht möglich. Wenn nachträglich noch Revolutionen ausbrechen - z.B. Ungarn 1956, CSSR 1968 - dann nicht, weil neu entstandene

Kräfte sich vom herrschenden kommunistischen System behindert fühlen - der Kommunismus bringt ja die endgültige Befreiung von dem, was den Menschen unterdrückt und unterjocht - sondern weil kapitalistisch-imperialistische Kräfte versuchen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, an Stelle des End-Kommunismus nochmals reaktionäre Zustände herzustellen. Natürlich ist das Eingreifen der sowjetischen Truppen in Ungarn und der CSSR machtpolitisch zu verstehen; aber es ist gleichzeitig nur im Zusammenhang des oben Gesagten zu verstehen: dass Dubcek - für den westlichen Zuschauer ohne weiteres fassbar - keineswegs "reaktionär" war, sondern einen Kommunismus zu verwirklichen suchte, der bereits einen Schritt über die sowjetische Struktur hinausging, war für den Kreml eben schlechthin unfassbar; der Kommunismus hat seine höchste Entfaltung im Sowjetkommunismus gefunden, und alles weitere kann nur von reaktionärem Uebel sein.

An diese in Ostberlin gewonnenen "Impressionen" über die Inkommensurabilität kommunistischer und westlicher Grundbegriffe lassen sich zwangslos einige Gedanken über die Koexistenz anknüpfen. Koexistenz ist zwar möglich, aber, wie der Kommunismus selbst offen postuliert, nicht auf "ideologischem" Gebiet. Koexistenz heisst nicht, dass der Kommunismus anfängt, mit westlichen Begriffen zu messen, oder dass er einen gemeinsamen Nenner sucht, unter dem Ost und West nebeneinander existieren könnten. Der Anspruch auf Verwirklichung der Weltrevolution ist nicht aufgegeben, er befindet sich nur in "Hibernation". Die - in kommunistischer Sicht - immer akuter auftretenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und sozialen Spannungen in den westlich-kapitalistischen Ländern lassen es als gewiss erscheinen, dass eine Krise des Kapitalismus früher oder später eintritt, wo dann der Klassenkampf im Westen selbst auch dort die kommunistische Revolution verwirklichen wird. Auf diesen

Moment wartet der Kommunismus geduldig wie die Katze vor dem Mauselloch. Zusätzliche Anstrengungen zu seiner raschern Herbeiführung sind unnötig und volkswirtschaftlich sinnlos; die entsprechenden Mittel werden besser bereits jetzt zur Hebung des Lebensstandards im Kommunismus eingesetzt.

An diesem für den Kommunismus alles in allem optimistisch-erfreulichen Bild ist einzig der Umstand beunruhigend - und für den Westen (paradoxe Weise) tröstlich - dass die "ausserparlamentarische Opposition", als die radikalste und mithin am ehesten revolutionsbereite soziale Gruppe im Westen, zwar vehement gegen das westliche "kapitalistisch-imperialistische" Establishment zu Felde zieht, gleichzeitig aber auch gegen den Kommunismus sowjetischer Prägung (den sie als "reaktionär" apostrophiert) und ihr revolutionäres Leitbild vielmehr in mystisch-idealistisch empfundenen Gestalten der "exotischen" Revolution, wie Ho Chi Minh und Che Guevara, sieht, weil sie diese als Repräsentanten der Befreiung vom Establishment - westlichem wie kommunistischem - interpretiert. Was immer die zukünftige soziale und wirtschaftliche Entwicklung dem Westen bringen mag: den Kommunismus jedenfalls wird die Zukunft früher oder später mit einer revolutionären Realität konfrontieren, die ihm einige Ueberraschungen und Erschütterungen bereiten dürfte.

Genehmigen Sie, Herr Sektionschef, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

I. A.  
Kaufmann